

## 6 Ausstellungsanalyse: Konzepte, Inszenierungen und Narrative

---

In Kapitel 6 untersuche ich die Museen bzw. ihre Dauerausstellungen genauer. Zunächst konzentriere ich mich auf die Architektur und die Sammlung, um dann den Fokus „nach innen“ zu richten.

Allgemein lassen sich Ausstellungen als Präsentation von Objekten einer bestimmten Thematik definieren, die in der Regel aufgrund eines konkreten Anlasses organisiert werden.<sup>1</sup> Ziel jeder Ausstellung ist es, mittels ausgewählter Exponate und einer Reihe von Anreizen Verständnis und Aufklärung über bestimmte Zusammenhänge zu ermöglichen. Durch die Auswahl an Exponaten und Themen entsteht allerdings ein gewisser „manipulativer“ Charakter. Werden Objekte musealisiert, verlieren sie ihre ursprüngliche Funktion. Sie stehen mit einer neuen Bedeutung in einem anderen Kontext und werden dadurch verfremdet, um eine neue Signifikanz darzustellen.<sup>2</sup> Auf diese Weise rufen Dinge auch Wertzuschreibungen hervor. Insofern sind „Ausstellungen nie objektiv-neutral, sondern es werden ganz bestimmte (Geschichts-)Bilder vermittelt“<sup>3</sup>, die mit den jeweiligen soziokulturellen und politischen Vorstellungen der Ausstellungsmacher, Initiatoren oder Sponsoren zusammenhängen.

Museale Dauerausstellungen sind begehbare Orte für die Veranschaulichung einer konstruierten Welt. Die Konstruktion dieser Welt setzt eine fachliche Beschäftigung mit dem zu behandelnden Thema voraus. Eine Ausstellung bedarf außerdem künstlerisch-ästhetischer Mittel, um die darzustellenden Inhalte und Zusammenhänge für den Betrachter verständlich in Szene zu setzen. Die Räumlichkeiten, die Einordnung eines Objektes in den Raum, das Verhältnis zwischen Beleuchtung und Farben sowie zwischen Ton und Bild, die daraus erzeugte At-

---

1 Vgl. Flügel, Katharina: Einführung in die Museologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2005, S.103.

2 Vgl. Schärer 2003, S. 27.

3 Ebd., S. 28.